Gellerttreue planen Störung

Durchkreuzt den Schandstreich durch Massenbeteiligung für rote Sporteinheit!

(Arbeiterkorrespondenz 1387)

Zur Sportplatzweihe der roten Sportler in Ottendorf-Okrilla am 27. und 28. Juni haben jetzt die Gellerttreuen an beiden Tagen zur Gegenkundgebung aufgerufen, trotzdem sie schon seit langem beschlossen hatten, an der Platzweihe in Oberlichtenau, die an demselben Tage stattfindet, teilzunehmen. Wohl aus Angst, daß ein Teil Sportler aus ihrem Lager die Veranstaltung der Opposition besuchen könnte, haben sie jetzt eine Gegenkundgebung beschlossen. Mit welchen Mitteln gearbeitet wird, zeigt das Plakat, das bereits am Sonnabend den 20. Juni vorgeht das Plakat, das bereits am Sonnabend den 20. Juni vormittags an den Litfaßsäulen hing, während man erst an demselben Abend die Mitglieder davon in Kenntnis setzte und sie damit vor vollendete Tatsachen stellte. Wenn auf dem Plakat in großer Schrift geschrieben steht: „Für Reinheit und Einheit im Arbeitersport", so möchten wir ihnen sagen, daß sie nicht berufen sind, über Einheit und Reinheit zu predigen; sind sie es doch, die die oppositionellen Sportler in Massen ausgeschlossen haben, um der SPD-Verratspolitik hemmungslos folgen zu können. Das Verhalten der Gellert gegenüber der reaktionären Brüning-Regierung, die durch die neue Notverordnung den Werktätigen das letzte Stück Brot, den Jugendlichen jede Unterstützung raubt, zeigt dies deutlich genug. **Wir rufen die gesamte Arbeiterschaft auf, sich nicht von diesen Leuten mißbrauchen zu lassen, sondern die Veranstaltung der roten Sportler vollzählig zu unterstützen und so ihren Willen für die rote Sporteinheit wuchtig zu demonstrieren.**

Alles auf nach Ottendorf-Okrilla!

Die Sportplatzanlage liegt in der Nähe des Ledigenheimes der Glasfabrik Walter u. Söhne, zu erreichen durch die Bergfriedrich-Straße.

„Oppo-Platzweihe – eine Pleite"

Der Aufmarsch der roten Sportler in Zaukerode scheint den Reformisten sehr in die Glieder gefahren zu sein; denn in einem Artikel mit obengenannter Ueberschrift überschlägt sich der Schmierfink in Verleumdung und Hetze. Auf das Geschmiere einzugehen, wäre schade um die Druckerschwärze. Nur einige Sachen müssen wir feststellen: Die Plakate sind mit 2 Stempeln des Vereins ausgehängt worden. Von den Wohlfahrtserwerbslosen sind auf alle drei Tage 0,40 Mk. verlangt worden. Im Kommers waren nicht 200, sondern 400 Personen anwesend. Die Langschläfer sind wohl in den Reihen der gellerttreuen Handlanger zu suchen, die durch die Musik geweckt wurden, als unsere Genossen schon 2 Stunden auf den Beinen waren. Weiter schrecken wir nicht zurück, unsere Klassengenossen in „bundestreuen" Vereinen aufzufordern, mit uns die rote Einheit im Arbeitersport herzustellen, um sie den Klauen der Gellert und Brüning, die mit Brüning durch dick und dünn gehen, zu entreißen. Die als Festzug angegebenen 600 Mann waren nur Sportler; alle anderen Organisationen hat der Schmierfink vergessen zu zählen, oder langt sein Gedächtnis nicht so weit? Nur drauf los geschwindelt — es wird schon was hängen bleiben.

Freitag den 26. Juni, 18,30 Uhr, Sportplatz Freital-Deuben an der Bergstraße

Deuben 1—Cossmannsdorf 1 (Fußball)

Eintrittsentrichtung: Erwerbslose 10 Pf., Vollarbeiter 20 Pf.

Straßenbahn Dresden 1—Straßenbahn Leipzig 1 6:2 (4:1)

am Sonnabend den 13. 6.

Einen schönen Sieg konnten die Dresdner mit nach Hause nehmen, der auch in der Höhe des Torverhältnisses als verdient gilt. In heiter Besetzung stellten sich die Dresdner den Leipziger Verkehrsleuten, die durch 5 „Bundestreue" verstärkt waren, pünktlich auf dem schönen VfL-West-Platz. Es wurde im wahren Sinne des Wortes ein Werbespiel gezeigt, das die Zuschauer von Anfang bis Ende in Spannung hielt. Vor allem sprachen die zahlreich erschienenen Leipziger Straßenbahner dem Gezeigten ihre Anerkennung aus.

In der 16. Minute schießt der Rechtsaußen der Dresdner einen Eckball direkt zum Tor. Dem kann nach kurzen Abständen der Halblinks, Linksaußen und Halbrechte auf 4:0 erhöhen. Die Leipziger können bis zur Halbzeit nur einen Handelfmeter verwandeln. Nach der Pause scheinen sich die Leipziger erst richtig gefunden zu haben; sie drücken ganz gefährlich, das sich auch in etlichen Eckbällen auswirkt, bis es dem Halbrechten der Leipziger gelingt, einen scharfen Schuß zum 2. und letzten Tor einzusenden. Nun setzt Dresden zum Endspurt ein. Zwei Tore sind die Ausbeute bis zum Schlußpfiff. Bei den Leipzigern war die Hintermannschaft der beste Teil; glänzend war der rechte Verteidiger, die anderen technisch gut, nur vergaß der Sturm das Schießen. Die Dresdner waren alle, ohne Ausnahme, in guter Form, vor allem zeigte der Sturm das bei ihnen so oft vermißte Zusammenspiel. Der Erfolg blieb naturgemäß nicht aus. Schirl hatte leichtes Amtieren.

Steigendes Defizit im Gemeindesäckel

(Arbeiterkorrespondenz 1411)

Rähnitz-Hellerau. Vor Eintritt in die Tagesordnung der Sitzung vom 19. Juni, beantragten die Bürgerlichen, den auf die Tagesordnung der nichtöffentlichen Sitzung gesetzten Bericht über die Angelegenheit der Girokasse öffentlich zu geben. Gegen diese eigentlich selbstverständliche Sache stimmten nur die SPD-Vertreter. Die Ortspolizeibeamten hatten in einem Schreiben an das Kollegium mitgeteilt, daß der betreffende Hauptwachtmeister, die ihm beim Streik in den Deutschen Werkstätten zur Last gelegte Aeußerung nicht getan, sondern gesagt haben will: „Meine Herren, treiben Sie es nicht zu weit! Sonst kommen andere heraus, und das möchten wir vermeiden." Demgegenüber beharrte Genosse Tauß, daß sein Gewährsmann bei seiner bisherigen Behauptung bestehen bleibt.

Genosse Münzinger fordert, daß die Gemeinde das ihr gehörige, brachliegende Land den Erwerbslosen unentgeltlich zur Bestellung mit Feldfrüchten überläßt. Der Bürgermeister stellt in Aussicht, daß sich der zuständige Ausschuß mit dieser Frage befassen wird.

Der Antrag der KPD-Fraktion, die von der Amtshauptmannschaft geforderte Erhöhung der Bürger- und Biersteuer abzulehnen und den Bürgermeister aufzufordern, die Steuern nicht zu erheben, wurde in bezug auf den ersten Teil mit dem Zusatz, beim Ministerium Beschwerde über das Steuerdiktat der Amtshauptmannschaft einzureichen, einstimmig angenommen, in seinem zweiten Teil gegen die Stimmen der KPD abgelehnt. In der Debatte zeigte Genosse Tauß noch einmal den Zusammenhang der Gemeindepolitik mit der des Reiches und des Staates auf und wies nach, daß die KPD von jeher konkrete Vorschläge für die Beschaffung der Mittel gemacht habe (siehe Millionärsteuer usw.) Er wies ferner darauf hin, daß nicht eine Aenderung der bestehenden Mißwirtschaft, sondern nur deren restlose Beseitigung das Ziel sein kann, das aber nur mit außerparlamentarischen Mitteln durchzusetzen ist.

Hierauf verlas der SPD-Genosse Menzel, wie es bei ihm schon traditionell ist, eine „Rede", die er schon am Tage vorher aufgesetzt haben muß, denn sie paßte an verschiedenen Stellen überhaupt nicht zur Tagesordnung. Selbst bürgerliche Vertreter — und das will viel sagen — lächelten über diesen Senf des Herrn Menzel. Es ist aber auch jedesmal ein Schauspiel für Götter, wenn dieser Stiftungsfestredner mit feierlicher Amtsmiene wunder was zu sagen glaubt.

Ein weiterer Antrag der KPD-Fraktion forderte, daß dem Berichterstatter der Dresdner Heide-Zeitung, Lüttich, wegen seiner Schreibweise, die von der Gemeindeverwaltung gewährte Unterstützung durch Ueberlassung von Material usw. entzogen wird, fand gegen die Stimmen der bürgerlichen Annahme. Der Gemeindevorstandsmitglieder hatte eine solche Unterstützung überhaupt in Abrede gestellt, aber unsere Genossen erbrachten Beweise dafür, daß sie doch erfolgt ist und der Bürgermeister gab dann auch zu, daß er allerdings in gutem Glauben, dem Berichterstatter die betreffenden Unterlagen stets vorher übersandt hat und daß dies nun infolge des gefaßten Beschlusses unterbleiben wird. Herr Lüttich wird sich also, wenn er weiter Berichte schreiben will, in den Zuhörerraum setzen müssen und nicht mehr, wie die Made im Speck beim Kollegium tronen dürfen.

Eine Anfrage der KPD wegen des seiner Zeit in Hellerau stattgefundenen Nazitreffens gab dem Genossen Münzinger Gelegenheit zu einer gründlichen Abrechnung mit dem Gemeindeverordneten Fischer, der sich dabei, wie man allerdings schon längst wußte, das erstemal als Nazi bekannte. In der Debatte kam es zu einem die Mentalität der SPD-Vertreter kennzeichnenden Zwischenfall. Die Genossen Münzinger und Tauß wiesen nach, daß die SPD-Führer an dem Anwachsen der Nazibewegung die größte Schuld dadurch tragen, daß sie die SPD-Arbeiter geflissentlich von allen Naziversammlungen ferngehalten haben, anstatt den Nazis bei jeder Gelegenheit entgegenzutreten. Die von vielen SPD-Zeitungen schon often zugegebenen Binsenwahrheiten brachten den SPD-Vertreter Kohl derart in Harnisch, daß er wie vom Aspen gebissen aufsprang und unserm Genossen Tauß zurief: „Wo warst Du denn 1923? Da warst Du an der Ostsee!" Da es sich hier um ein völlig aus der Luft gegriffene Behauptung handelte, blieb Genosse Tauß ihm die Antwort nicht schuldig, die so deutlich ausfiel, daß Herr Kohl sich keinen anderen Rat wußte, als aus dem Zimmer zu retirieren. Und als Genosse Tauß kurz darauf einmal das Sitzungszimmer verlassen mußte, schlüpfte der tapfere Herr Kohl schnell wieder in das Zimmer hinein. Herr Kohl mußte sich wohl oder übel zu dem Zugeständnis bequemen, daß er das mit der Ostsee so genau nicht behaupten konnte und auf die Angabe des Genossen Tauß daß er im Jahre 1923 Dresden bzw. Hellerau überhaupt nicht verlassen hatte, wenigstens während der Zeit des Reichswehreinmarsches, geschah etwas Seltenes beim Herrn Kohl, er war klug und schwieg. Dafür aber war er um eine Blamage reicher. Die Allgemeinheit ist der Ansicht, daß er sich in letzter Zeit reichlich mit Blamagen eindeckt.

Ein Dringlichkeitsantrag der KPD-Fraktion auf Ablehnung des Impfarztes und Stellung eines Strafantrages gegen diesen, wegen der bei Impfungen der Schulkinder vorgekommenen Erkrankungen, wurde bis zum Eingang der Unterlagen zurückgestellt.

Eingegangen war noch ein Schreiben des Elternrates, worin dieser gegen die beim Haushaltplan erfolgten Kürzungen im Schuletat Einspruch erhebt.

Zum Schlusse berichtete nunmehr der Bürgermeister über den Stand der Girokassen-Angelegenheit. Hierbei war es interessant, das man uns damals der gewissenlosen Uebertreibung beschuldigte, als wir den in der Girokasse vorhandenen Fehlbetrag mit etwa 219 000 Mark angaben und nun stellt es sich heraus, daß er jetzt schon 235 000 Mark beträgt, aber auch dieser Betrag steht noch nicht endgültig fest, das heißt auf deutsch: er wird noch höher werden. Das Angebot des Giroverbandes einen Teil des Fehlbetrages durch ein Darlehn gegen 7 Prozent Zinsen bei 3 Prozent Tilgung vorläufig zu decken, ist natürlich keine Lösung, aber es mußte zunächst mal angenommen werden, um die Girokassengeschäfte überhaupt wieder in Gang zu bringen. Ob überhaupt, und inwieweit dann gegen die schuldigen Beamten, bzw. den früheren Bürgermeister wegen Schadenersatz vorgegangen werden kann, steht noch immer nicht fest. Und trotz — oder vielleicht gerade wegen — dieser Schweinerei hätten die SPD-Vertreter es so gerne gesehen, daß dieser Punkt in nichtöffentlicher Sitzung verhandelt worden wäre.

Die Arbeiterschaft kann daraus ersehen, wie sie bei dieser Partei verraten und verkauft ist und daß ihr Platz nur in den Reihen des revolutionären Proletariats sein kann. Deshalb tretet ein in die KPD und leset die Arbeiterstimme.

Du bist immun

gegen das Gift der faschistisch-bürgerlich-sozialdemokratischen Pressereptile, wenn du diese Zeitungen aus deiner Wohnung fernhältst. Du erweist auch deinen Klassengenossen einen großen Dienst, wenn du sie von diesem Uebel befreist! Wirb Leser für

die Arbeiterstimme und das Sächsische Volksecho!

Wirb für die KPD!

Heraus am 28. Juni zum roten Großwerbetag!

Große Jugendkundgebung

Arthur Becker, der Vertreter der werktätigen Jugend im Reichstag, spricht am Freitag dem 26. Juni 20 Uhr im Keglerheim in einer öffentlichen Jugendkundgebung über:

„Mit Brüning und Wels zur kapitalistischen Katastrophe oder mit Thälmann und dem Kommunistischen Jugendverband zur Freiheit!"

Jungarbeiter, Jungarbeiterinnen, SAJ-Genossen, Arbeiter und Arbeiterinnen, kommt in Massen zu dieser Kundgebung! Eintrittspreis 10 und 20 Pfennig.

Stellplätze zur Demonstration: 18,15 Uhr: Wilhelmplatz; 18,30 Uhr: Bischofsplatz, Pohlandplatz, Dorfplatz.

„Ueber Wetter darf gesprochen werden"

(Arbeiterkorrespondenz 1409)

An der Fürstenstraße steht ein früherer Arbeitskollege von mir, Herr Werner, und verkauft Zeitungen. Mit ihm knüpfte ich ein Gespräch an über die Aufmi-Partei, die, wie er mir sagte, in Chemnitz die Arbeiter auf dem Gautag verdreschen wollte. Als ich ihn fragte, ob es denn etwas gesetzt habe in Chemnitz, kam sein Bruder, auch ein Nazi und erklärte: „Politische Gespräche sind hier verboten." Ich gab ihm die gebührende Antwort, aber er unterstrich diese reaktionäre Forderung nochmals und sagte: „Sie dürfen hier am Zeitungsstand über das Wetter und andere unpolitische Fragen sprechen, aber nicht über Politik." Die Nazis zeigen dadurch, wes Geistes Kind sie sind. „Maulhalten, durchhalten", war schon unter den Hohenzollern Mode. Severing bescherte uns das Zuchthausgesetz und die Nazis spielen durch dieses Auftreten eben auch nur Büttel des Großkapitals.

Seid Euch klar, Ihr Raucher, dass der Verbraucher heute die Macht in der Hand hat.

Wird nur Ware gekauft, die hoch in der Qualität und niedrig im Preis ist, dann muss die Preissenkung auf der ganzen Linie folgen.

Auf dem Zigarrenmarkt haben wir das Erstaunliche vollbracht:

KRENTER INDIANER 10 ₰

Rein Übersee-Zigarre und doch nur